

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 5

Artikel: Der militärische Vorunterricht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-237284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewicht anhängen. — In den Städten sind die Arbeiterwohnungen so beschränkt und stehen in so ungesunden Stadtvierteln, dass die Kinder, ob sie sich in der engen Stube oder dem schmutzigen, rauchigen Gäßchen aufhalten, niemals gesunde Luft einathmen, auch des Platzes zur Bewegung entbehren, so dass sie meist schon den Stempel eines halbverfehlten Daseins auf der Stirne tragen, wenn sie in die Schule eintreten.

Schulturnfeste.

Vortrag von Lehrer Graf in Aussersihl vor der schweizerischen Turnlehrerversammlung in Zürich am 17. Okt. 1874.

IV.

Da ich bereits einleitend den Rahmen gezogen, den ich mir für die Schulturnfeste denke, kann ich mich betreffend die Organisation derselben nun ganz kurz fassen und mich mit einigen notizenartigen Andeutungen begnügen.

Die Oekonomie! Das ewige, verzweifelte Geld! Die Turneräthe können hier nicht in Betracht kommen. Wo sie noch nicht vorhanden, sollen sie, wenn auch nach und nach angeschafft werden. Wer übrigens noch keine Geräthe hat, kann gleichwohl ein Turnfestchen veranstalten. Frei- und Ordnungsübungen liefern Stoff genug. Die Geräthe für die turnerischen Spiele kosten nicht viel, und zudem ist's eine einmalige Ausgabe. Mit der „Wirthschaft“ kann man's halten wie man will. Reisen in Ehren; aber jedenfalls ist das Reisen viel theurer. Wollen annehmen, von den zirka 1500 Schülern Aussersihls (Alltags-, Ergänzungs-, Sekundar- und Singschule) reisen 1100 und jeder brauche im Mittel 2 Fr., macht 2200 Fr. Für diese Summe kann man drei Jahre nacheinander jedem Schüler Wurst, Brod und Wein geben. Dann sind Alle dabei und das ist auch was werth. Wer das Festchen noch weiter ausdehnen will, findet für die Aermern bei opferwilligen Einwohnern gewiss offene Hand. Eine freiwillige Steuer hilft nach.

Was die Turnübungen anbetrifft, die an Schulturnfesten vorgeführt werden sollen, so würde ich dieselben möglich manigfaltig auswählen. Es feiern z. B. sechs verschiedene Schulabtheilungen miteinander ein Turnfestchen. Während je eine Frei- und Ordnungsübungen vorführt, turnen andere an Geräthen oder spielen. Rechnet man für die Dauer des eigentlichen Turnexamens drei Stunden, so trifft's der einzelnen Abtheilung für die Frei- und Ordnungsübungen, — welche beiden Gattungen sich in die Zeit ungefähr gleich theilen, — eine halbe Stunde. Um Wiederholungen zu vermeiden, turnt ein Jeder nach eigenem Programm, das die Lehrer vereinbart, oder in Dissonanzfällen besser von einem dritten vorgeschrrieben erhalten haben. Ganz vorzüglich eignen sich für solche Schauturnen die Stabübungen.

Bei städtischen Verhältnissen, bei 12 und mehr Schulklassen, thut man gut zu trennen und die Schüler in verschiedenen Abtheilungen auf den Turnplatz gelangen zu lassen. Namentlich die kleinern Schüler, welche die gespannte Aufmerksamkeit noch nicht in Pacht genommen haben, werden durch allzugrosse Schülermassen leicht gestört, und das Manövrireifeld wird bald allzusehr eingeschränkt. Auf dem Kampfplatz erscheinen die jüngern Schüler vor den ältern, die Mädchen vor den Knaben nach germanischer Sitte.

Bei gemischten Schulen mag es vortheilhafter sein, schon auf der Realschulstufe sowol bei den Turnfesten als bei den vorhergehenden Uebungen nach den Geschlechtern zu trennen. A und B haben z. B. Parallelen der 6. Klasse. A gibt dem B seine Mädchen, B dem A seine Knaben und die Trennung ist auf die einfachste Weise vollzogen. So wird's dann möglich, die Turnübungen den verschiedenen Abtheilungen eher anzupassen, den Knaben zu geben, was ihnen gehört, den Mädchen, was für sie sich eignet.

Als Tag zur Abhaltung eines Schulturnfestes würde

ich am liebsten den Sonntag wählen. Der ist den Kindern sonst schon ein heiliger Tag, und ein fröhlich verlebter Festsonntag wird zum Kleinod für's spätere Leben. Zudem finden Eltern und Schulfreunde so am ehesten Gelegenheit, dem Kinderfestchen beizuwohnen.

Da an den meisten Orten noch keine gedeckten und heizbaren Turnlokale vorhanden sind, und zudem ein Schulturnfest, wenn die Witterung es irgendwie erlaubt, am besten im Freien abspielt, so ist der Herbst wol an den meisten Orten die geeignete Jahreszeit dazu. Soll es zur fröhlichen Osterzeit stattfinden, so thut man im Interesse des Turnens und bei der gegenwärtigen Examenform gut, dasselbe gesondert abzuhalten und ihm einen eigenen Tag zu widmen.

Doch „Eines schickt sich nicht für Alle!“ Spezielle Vorschriften lassen sich nicht leicht aufstellen. Die schweizerisch-kantonalen Schulverhältnisse sind zu eigenartig. Man mag an jedem Orte nach Gutfinden und in Anbetracht der speziellen Verhältnisse vorgehen. Gescheide, vernünftige Leute gibt's ja überall.

Es ist mir schon vorgekommen, wie dem und diesem von Ihnen wol auch, als ob die Jugend mehr und mehr an Poesie verliere. Ist's blosser Schein und Trug? Ist dieses die Folge eigener veränderter Anschauungen? So viel scheint sicher, dass unsere heutigen, mehr kosmopolitischen Verhältnisse gar manchen Kindertraum stören und dadurch mancher Jugendtag seinen einfach-ländlichen Duft verliert. Man spannt und spannt den Bogen immer straffer; man pfropft und pfropft hinein in die Tage der Entwicklung: aber man erweitert die Lernzeit nicht! Wo ist denn da noch Platz für das Spiel? Filtrirmässig, Tropfen um Tropfen muss man leider die Lernzeit fordern; aber man wird und muss sie erhalten, wenn man mit der Zeit Schritt halten will.

Sofern aus meinem Referate über Schulturnfeste nur Das resultirt, dass da und dort der Versuch gemacht wird, der Jugend einen fröhlichen Turntag zu bereiten, und so unser Turnen in die poetischen Stunden der Jugend hineinzuziehen, so bin ich befriedigt, und „es kehrt so der schöne Traum der Jugendjahre noch einmal für mich selbst zurück.“

Der militärische Vorunterricht

nach der Forderung der neuen eidgen. Militärorganisation ist bereits in Angriff genommen, indem der Chef des schweizerischen Militärdepartements, Herr Bundesrath Welti, eine Kommission, bestehend aus den Herren Egg, Sekundarlehrer und Erziehungsrath in Thalweil, Niggeler, Turninspektor in Bern, Rudolf, Oberstleutnant in Aarau und Dr. Schoch, Professor in Frauenfeld, gewählt und beauftragt hat, die nötigen Vorarbeiten sofort an die Hand zu nehmen. Diese Kommission hielt am 26. Dezbr. unter Leitung des Herrn Welti ihre erste Sitzung, um die leitenden Grundsätze zu besprechen und festzustellen, worauf er sie für einstweilig weiteres selbstständiges Vorgehen beauftragte. Sie wählte sodann als Präsidenten und Sekretär die Herren Niggeler und Egg und entwarf das Programm ihrer Thätigkeit, die sich in der Hauptsache auf die Ausarbeitung eines Regulativs für den Unterricht erstrecken wird. Nach einer Diskussion darüber, ob diese Ausarbeitung direkt in einer Plenarsitzung vorgenommen werden sollte oder ob ein Mitglied einen Entwurf auszuarbeiten und ihn dann der Kommission vorzulegen habe, wurde letzterem Vorgehen beige pflichtet. Dann übernahm Herr Dr. Schoch diese Arbeit, wobei jedoch vorbehalten wurde, dass die übrigen Mitglieder ebenfalls berechtigt seien, allfällige Vorlagen zu bringen. Ueber den weiteren Verlauf soll zur Zeit wieder Bericht erstattet werden.

(Aus der schweizer. Turnzeitung Nr. 2.)